

# Kugelschuss auf der Weide

## Stressfreies Schlachtverfahren für Tiere aus ganzjähriger Freilandhaltung

*Konsumenten, denen das Wohl der Tiere am Herzen liegt, kaufen vorwiegend Fleisch aus ökologischer oder artgerechter Tierhaltung. Das ist auch gut so, jedoch kann uns das Haltungssystem allein keinen Hinweis darüber geben, wie die Tiere am Ende sterben. Daher gehen Landwirte, die ihren Tieren einen würdevollen Tod wünschen, vermehrt dazu über, ihre Tiere per Kugelschuss auf der Weide zu betäuben bzw. zu töten.*

## Stress am Tag der Schlachtung

Rinder aus ganzjähriger Freilandhaltung wachsen in Abhängigkeit vom Management in artgerechter Haltung auf. Sie leben im Herdenverband, können arteigene Verhaltensweisen ausführen und passen sich der Rasse entsprechend an die Witterungsverhältnisse an.

Die notwendige Folge von Rinderhaltung jedoch ist die Schlachtung zur Bestandsregulierung. Jede/r Landwirt/In kennt das Problem, der Tag der Schlachtung. Die zu schlachtenden Rinder müssen von der Herde separiert, eingefangen, verladen und zum Schlachtbetrieb transportiert werden. Dort erfolgt die Entladung der Tiere, die Zuführung zur Betäubungsbox, die Betäubung per Bolzenschussgerät und die Tötung durch Blutentzug. Diese Prozedur ist häufig mit hohem physischen und psychischem Stress verbunden, treffen die Rinder doch auf eine neue Umgebung, fremde Menschen, Artgenossen, Geräusche und Gerüche. Der Stress kann sich insbesondere bei den Rindern aus ganzjähriger Freilandhaltung, die häufig keine räumliche Enge und Zwangsmaßnahmen gewohnt sind, soweit steigern, dass deutliche Minderungen und Mängel in der Fleischqualität zu verzeichnen sind. Damit ist schnell zunichte gemacht, was vorher lang gepflegt wurde.

## Widersprüchliche Verordnungen

Um den Tieren einen würdevollen Tod zu bereiten, die Fleischqualität zu erhalten oder einfach nur um Arbeitszeit zu sparen, gehen Landwirte vermehrt dazu über, ihre Rinder per Kugelschuss auf der Weide zu betäuben bzw. zu töten. Das Verfahren ist mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Rinder und Schweine aus ganzjähriger Freilandhaltung anwendbar<sup>1</sup>. Dabei müssen jedoch die Vorgaben der Tierschutzschlachtverordnung (TierSchlV) als auch der EU-Hygienebestimmungen (853/2004/EG) eingehalten werden. Leider stehen diese Verordnungen jedoch im Widerspruch zueinander: Was nach der TierSchlV möglich ist, schränkt die VO 853/2004/EG wieder ein. Um dieser Problematik entgegen zu wirken, hat der Landwirt Ernst Hermann Maier eine mobile Schlachtbox (MSB II)

---

<sup>1</sup> Tierschutzschlachtverordnung (TierSchlV) vom 03. März 1997 (BGBl I S 405) ist in der Anlage 3 (zu § 13 Abs. 6) zu Betäubungs- und Tötungsverfahren der Kugelschuss gelistet, dieser darf zur Betäubung/Tötung durchgeführt werden; "zur Nottötung sowie mit Einwilligung der zuständigen Behörde, zur Betäubung oder Tötung von Rindern oder Schweinen, die ganzjährig im Freien gehalten werden."

und ISS einen Transport- und Entblutehänger (TE-Trailer) 'als Mittel zum Zweck' entwickelt. Mit der Anwendung dieser Konstruktionen sind die Vorgaben der EU-Hygienebestimmungen eingehalten und die Landwirte haben höhere Chancen, die Genehmigung für das Schlachtverfahren durch die zuständige Behörde zu erlangen.

### **Kugelschuss praktisch betrachtet - Erfahrungswerte**

Voraussetzungen für das Verfahren ist - neben der Genehmigung durch die zuständige Behörde (Veterinäramt) – ganzjährige Freilandhaltung, waffenrechtliche Genehmigung (Ordnungsamt), Sachkundenachweis §4 TierSchIV und ein Schlachtbetrieb zur weiteren Zerlegung in relativer Nähe.

Wichtig ist, dass das Verfahren Kugelschuss auf der Weide immer nach festgelegten Kriterien vorbereitet und durchgeführt wird.

Die wichtigsten sind:

- Vereinbarungen mit dem Metzger über Anlieferung des getöteten Rindes.
- Wahl des geeigneten Kalibers, Munition und Auftreffenergie, in Abhängigkeit von der Rasse.
- Wahl der geeigneten Position des Schützen.
- Schussabgabe aus der geringstmöglichen Distanz, 2 cm über den Kreuzungspunkt zwischen Augen und Hörnern (ARS Region). Dabei spielt es keine Rolle, dass sich das Tier in der Herde befindet, sofern ein Kugelfang sichergestellt ist und keine Verletzungsgefahr für die Herdenmitglieder besteht. Erfahrungen aus der Praxis haben gezeigt, dass die Herdenmitglieder auf den Vorgang des Schießens gering bis gar nicht reagieren, insbesondere dann nicht, wenn das zu betäubende Tier bereits vor Abgabe des Schusses liegt und kein Blut auf der Fläche verbleibt.
- Nach Schussabgabe unverzügliche Prüfung der Vitalzeichen (sofortiges Zusammenbrechen, keine oder nur unregelmäßige Atmung, keine Aufstehversuche, Lid- und Cornealreflexe) zur Kontrolle des Zustandes der Empfindungs- und Wahrnehmungslosigkeit.
- Ist dies alles gewährleistet, erfolgt die unverzügliche Tötung durch Blutentzug.

Der Landwirt selbst kann das Verfahren anwenden, sofern er über o.a. Genehmigungen und den Sachkundenachweis verfügt. Ebenso ist es möglich, einen Jäger zu beauftragen, das hat sich insofern bewährt, als dass die Qualität des Schusses entscheidend von dem Können des Schützen abhängt. Wir empfehlen die Schussabgabe aus der geringstmöglichen Distanz – 0,20 cm (optimal) bis 10 Meter Entfernung (maximal). Wir empfehlen, den zuständigen Veterinär intensiv einzubeziehen und zur praktischen Durchführung einzuladen.

### **ISS-Innovative Schlachtsysteme Tacke Trampenau GbR**

Der Fokus auf das Schlachtverfahren entwickelte sich durch die Diplomarbeit von Lea Trampenau mit dem Titel "Beurteilung alternativer Schlachtmethoden im Hinblick auf die

Verringerung der Furcht von Rindern". Wir sehen das Schlachtverfahren Kugelschuss auf der Weide als die 'konsequente Folge artgerechter Nutztierhaltung' und setzen uns auf bildungsorientierter, ethischer, politischer, forschungsorientierter, technischer und praktischer Ebene dafür ein. Wir halten Vorträge und beraten landwirtschaftliche- und Schlachtbetriebe.

### **Forschungsfelder**

ISS arbeitet an einem Status Quo zum Schlachtverfahren Kugelschuss auf der Weide um die bestehenden Erfahrungen zusammen zu tragen. Anschließend wird ISS in Kooperation mit anderen Institutionen, Landwirten, Veterinären, Metzgern und Jägern, prozessorientiert einen Leitfaden zur Anwendung des Verfahrens entwickeln.

Am Fachgebiet Agrartechnik der Universität Kassel-Witzenhausen läuft im Rahmen der Dissertation von Katrin Juliane Schiffer (M.Sc. agr), in Kooperation mit dem Fachgebiet Tierernährung und Tiergesundheit, ISS und dem Biolandbetrieb Bunde Wischen e.V., eine Untersuchung zum Einfluss des Schlachtverfahrens auf die Fleischqualität. In einer weiteren Untersuchung der Dissertation soll auf die Betäubungswirkung der Geschosse fokussiert werden.

### **Autorin:**

ISS Innovative Schlachtsysteme

Dipl. Ing. Lea Trampenau

Nonnenstieg 32

37075 Göttingen

Tel. 0551/50766575

Mobil: 0170/7532319

[trampenau@iss-tt.de](mailto:trampenau@iss-tt.de)

[www.innovative-schlachtsysteme.de](http://www.innovative-schlachtsysteme.de)